

Den Großteil des letzten Jahrzehnts habe ich all meine Energien dem heimtückischsten aller Probleme der Menschheit gewidmet – dem Thema, das darüber entscheiden wird, was die Menschheit ist, war und je sein wird. Wie viele andere auch habe ich hart, dennoch ohnmächtig für eine bessere Zukunft der Menschheit gekämpft, und dabei ist so viel wertvolle Zeit verloren gegangen.

Vor einem Jahr habe ich mich etwas zurückgenommen, in dem Versuch, mit etwas mehr Abstand die Antwort auf eine scheinbar einfache Frage zu finden: Woran liegt es, dass sich nichts ändert? Seit Jahrzehnten wissen wir, dass der Artenverlust, die Verschmutzung und der Klimawandel immer mehr zunehmen. Wir wissen, dass menschliches Handeln diese Probleme verursacht und dass weitere Untätigkeit langfristig verheerende Konsequenzen haben wird. Dennoch wird die Situation immer schlimmer.

## Warum hat sich nichts geändert?

Dass die Menschheit bisher noch nichts Sinnvolles als Reaktion auf diese wachsende Problematik unternommen hat, liegt daran, dass sie aufgrund ihrer Weltanschauungen in der Gegenwart verhaftet ist. Was die meisten als menschlichen Daseinszweck, als Demokratie und als Freiheit des Individuums betrachten, ist durch clevere Sinnentstellung zu ihrem Nachteil verzerrt worden, mit gravierenden Folgen für die Natur. Was die heutige Gesellschaft als Fortschritt bezeichnet, ist in Wirklichkeit ein global orchestrierter Raubzug zum Vorteil einer kleinen Minderheit, die nahezu alle Alternativen effektiv ausgeschaltet hat.

Wie und warum es dazu gekommen ist, welche Konsequenzen zu erwarten sind und was wir Menschen als Einzelne und als

Gesellschaft tun sollten, ist Gegenstand dieses Buches.

Graeme Maxton

Wien, Februar 2020

# Teil 1

# DAS PROBLEM

Eines Nachmittags vor ein paar Jahren erfuhren meine Frau und ich, dass ein riesiger Taifun auf unser Wohngebiet zusteuerte. In den vorangegangenen 24 Stunden hatte der Sturm an Stärke gewonnen und war nur mehr wenige Hundert Kilometer entfernt.

Beim Blick aus dem Fenster sah alles jedoch normal aus. Der Himmel war ein wenig verhangen, und es regnete, aber nichts deutete darauf hin, dass eine enorme Naturgewalt im Anmarsch war, die nahezu alles rund um uns herum zerstören könnte. Es gab nichts, woran

wir hätten erkennen können, dass dieser Taifun in kürzester Zeit einfallen würde und uns nur sehr wenig Zeit blieb, um uns darauf vorzubereiten. Es war zu spät, um uns anderswo in Sicherheit zu bringen oder unsere Vorräte aufzustocken. Der Flughafen hatte bereits geschlossen, und unsere Nachbarn waren damit beschäftigt, ihre Fenster mit dicken braunen Klebebändern zu versehen, damit sie im Sturm nicht zerbersten würden.

Die heftigen Windböen und die sintflutartigen Regenfälle im Gefolge des Taifuns hielten kaum mehr als einen Tag an. Häuser wurden zerstört, und viele Menschen starben. Eine nahe gelegene Stadt wurde besonders hart getroffen, hier waren Hunderte Wohnhäuser zerstört worden, und zahlreiche Bürogebäude standen unter Wasser. Es dauerte Monate, bis die Infrastrukturen wieder instand gesetzt waren, und Millionen von Menschen litten unter großen Entbehrungen. Psychisch